

«I hate men...»

VISP | Das Publikum erlebt am vergangenen Samstag im La-Poste-Theater das von der Matterhorn Gotthard Bahn gesponserte Musical «Kiss me Kate» (Küsse mich, Katharina) von Cole Porter.

Zwischen dem La Poste und dem das Musical wiedergebenden Luzerner Theater gibt es eine glückliche Zusammenarbeit, die auch dieses Jahr reiche Frucht trug: Unter der musikalischen Leitung von Florian Pestell bot das Ensemble aus Luzern in dem von Dominique Mentha inszenierten Stück einen unterhaltsamen, dichten Abend. Wissend, dass dieses Werk in der Urfassung am Broadway 1077 Aufführungen hatte, stellte man natürlich Anforderungen.

Doppelspiel

Wie das geschiedene Schauspielerepaar Fred und Lilli es dann fertigbringt, zusammen mit der Aufführung von Shakespeares «Der Widerspenstigen Zähmung» in einer fast perfekten Parallelhandlung den eigenen Lebensgang zu zeigen, ist schon an sich faszinierend. Diese Verquickung von grosser Literatur und Alltagswelt in Baltimore USA ist auch eine Glanzleistung der Librettisten Bella und Samuel Spewack. Kompliment! Fred und Lilli singen und tanzen zwar zu Beginn zusammen das Liebesduett «Wunderbar!» Fred, Shakespeares Petrucchio, bringt Lilli, Shakespeares Katharina, aber dadurch in Rage, dass er der schönen Lois Lane, Shakespeares Bianca, vor Stückbeginn einen Blumenstrauß schickt. Bühnenbildner Werner Hutterli hat dem Doppelcharakter dieser spannenden Handlung durch entsprechende Bauten Rechnung getragen: Fred und Lilli haben ihre Zimmer auf einer in den Hintergrund verschiebbaren und von Stützen getragenen Hochkonstruktion. Ein herabgesenkter Vorhang macht nach Verschiebung dieser Bühne dann jeweils eine klassisch an-

tike Welt für das Shakespeare-Theater frei. Eine originelle Lösung! Und der Shakespeare-Konflikt, dass Bianca erst dann einen ihrer drei Freier heiraten darf, wenn die ältere, die Männer hassende Schwester Katharina/Lilli unter der Haube ist, kommt in diesem doppelten und doppelsinnigen Umfeld auch voll zur Geltung. Katharinas Haltung «I hate men» («Ich hasse Männer») ist zwar eindeutig. Die «Zähmung» durch Nahrungsentzug, Widerspruch usw. zeigt aber Wirkung. Wenn Fred/Petrucchio die Furie Lilli/Katharina im Theater nach Noten übers Knie verhaut, ist es der verlobte, herbeitelefonierte General, der Lilli zum Schluss zur Raison in die Schranken weist: Lilli/Katharina preist dann gar die Unterwerfung der Frau unter den Mann, natürlich samt Kuss...

Prächtig

In der Aufführung zeigte sich das Luzerner Theater von der besten Seite. Sehr gute orchestrale Stützung, choreografische Szenen, etwa die Einlage am Beginn des zweiten Aktes oder die herrlichen Ballettszenen in historischen Kostümen der alten italienischen Bühne – die Männerhosen mit hochliegenden Penisöffnungen – das Duett der beiden, mit Pistolen fuchtelnden Ganoven vor dem Vorhang, die gute Beleuchtungsführung und die schauspielerische und gesangliche Interpretation durch die Hauptfiguren machten das Stück erlebnisreich und prächtig, kontrast- und spannungsreich schon wegen der erwähnten Doppelhandlung. Die sängerische Leistung der Beteiligten – insbesondere jene von Fred, Lilli, Lois Lane, Bill – verdankte das eifrig mitgehende Publikum mit wirklich verdientem Applaus. Einzig der General fiel stimmlich etwas aus der Vokalsolisten-Gruppe. Es gäbe noch weitere, sehr geglückte Aspekte dieser Aufführung zu würdigen, z.B. die verschiedenen Songs. Leider fehlt dazu der Platz.

ag.



FOTO WB

Hass und Kuss. Das Ensemble des Luzerner Theaters, sein Orchester, sein Chor und Ballett gefielen im La-Poste-Theater in einem hochkomplexen Werk.

WB, 13.2.2014